

Rilke, Rainer Maria: Sappho an Alkaïos (1900)

1 Und was hättest du mir denn zu sagen,
2 und was gehst du meine Seele an,
3 wenn sich deine Augen niederschlagen
4 vor dem nahen Nichtgesagten? Mann,

5 sieh, uns hat das Sagen dieser Dinge
6 hingerissen und bis in den Ruhm.
7 Wenn ich denke: unter euch verginge
8 dürftig unser süßes Mädchentum,

9 welches wir, ich Wissende und jene
10 mit mir Wissenden, vom Gott bewacht,
11 trugen unberührt, daß Mytilene
12 wie ein Apfelgarten in der Nacht
13 duftete vom Wachsen unsrer Brüste —.

14 Ja, auch dieser Brüste, die du nicht
15 wähltest wie zu Fruchtgewinden, Freier
16 mit dem weggesenkten Angesicht.
17 Geh und laß mich, daß zu meiner Leier
18 komme, was du abhältst: alles steht.

19 Dieser Gott ist nicht der Beistand Zweier,
20 aber wenn er durch den Einen geht
21 — — — — —

(Textopus: Sappho an Alkaïos. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55905>)